

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: 75841
Rur für Redaktionszwecke: Nr. 30011
Schriftleitung u. Hauptvertriebsstelle:
Dresden-K. 1, Wartenstraße 38/42

Bestellungspreis vom 1. d. M. 15. Oktober 1928 bei täglich zweimaliger Auslieferung frei Haus 1,70 Mk.
Vollzugspreis für Monat Oktober 1,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Kartensprei: Die Kartensprei werden nach Maßstab berechnet: die einseitige 30 mm breite Seite
35 Pf., für anderwärts 40 Pf., Familienansagen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., ander-
wärts 20 Pf., die 90 mm breite Nachmittagsausgabe 200 Pf., anderwärts 250 Pf., Effizienzgebühr 30 Pf.
Kundenspezifische Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Dieckhoff & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden
Nachdruck nur mit ausdrückl. Angabe
(Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Briand kommt England zuvor

Eine vorzeitige Pariser Veröffentlichung zum Flottenabkommen

Paris, 5. Okt. In halbamtlichen Pariser Kreisen wird er-
klärt, daß die Veröffentlichung des Wortlauts des englisch-
französischen Flottenabkommens nicht vor dem 10. Oktober
erfolgen werde. In dem Abkommen sei lediglich die gemein-
same Auffassung der englischen und der französischen Regie-
rung in der Frage der Rüstungsbeschränkung zur See nieder-
gelegt. Diese Gemeinsamkeit der Anschauungen lasse aber die
Möglichkeit von späteren Transaktionen offen. Es liege auf
der Hand, daß ein allgemeines Abkommen nicht durch die Auf-
fassung einer einzelnen Macht oder Mächtegruppe bestimmt
werden könne, sondern, daß das endgültige Abkommen nur
um den Preis von gegenseitigen Zugeständnissen verwirklicht
werden könne.

In diesem Zusammenhang veröffentlicht das „Echo de
Paris“, wie es schreibt, „so getreu wie möglich“, den
Inhalt der drei Noten, die über das Abkommen
zwischen Frankreich und England gewechselt worden sind.

Es handelt sich erstens um eine Note, die dem Quai d'Orsay
am 28. Juni 1928 von dem englischen Vizekonsul Lord
Crewe überreicht worden sei, zweitens um die Antwort des
französischen Außenministeriums vom 20. Juli 1928, und drit-
tens um die Antwort der britischen Regierung vom
28. Juli 1928.

Die englische Note vom 28. Juni 1928 beschäftigte sich
mit der dem Vertreter Englands in der Vorbereitenden Ab-
stimmungskommission durch seinen französischen Kollegen unter-
breiteten Anregung, nach der allein die mit über sechs-
zehnjährigen bestehenden Oberwasserfahrzeuge Rüstungsbeschränkungen
unterworfen sein sollten. Wenn diese Anregung angenommen
würde, so heißt es in der Note u. a. weiter, so würden vier
Schiffsklassen keiner Beschränkung unter-
worfen sein.

- 1. Kreuzer erster Ordnung,
2. Flugzeugmuttergeschiffe,
3. Kreuzer von 10 000 Tonnen,
4. Tauchboote.

Das Washingtoner Abkommen von 1922 stünde auf den Klassen
1 und 2 Anwendung. Aufgabe der Vorbereitenden Kommission
sei es, dieses Abkommen auf die kleinen Flottenmächte aus-
zuweiten und sich mit den Klassen 3 und 4 zu beschäftigen. Die
britische Regierung habe die obige Anregung geprüft und
würde, vorausgesetzt, daß der französische Flottenbelegierte zu
ihrer Unterbreitung ermächtigt worden sei, bereit sein, sie an-
zunehmen. Wenn die französische Regierung ihren Vertretern
in der Vorbereitenden Kommission die Weisung gegeben habe,
diese Auffassung zu vertreten, so würde das der britischen
Regierung ermöglichen, ihren

Widerstand gegen die französische These bezüglich der
ausgebildeten Reserven des französischen Heeres
zurückzuführen.

In der französischen Antwort vom 20. Juli 1928 heiße es
u. a.: daß Briand vom englischen Vorschlag, der besonders
sich auf die Reserven der französischen Armee be-
zieht, nicht Kenntnis genommen habe. Briand hätte
jedoch vorgezogen, wenn England sich dem französischen
Überbringerantrag anschloße, der im März 1927 der Vor-
bereitenden Abrüstungskommission unterbreitet worden sei.
Er sei jedoch bereit, dem Abkommen beizutreten, verlange aber,
daß die britische Regierung drei dem Admiral Kelly von dem
Generalstabchef der französischen Marine, Admiral Violette,
unterbreitete Forderungen in Erwägung ziehe, und zwar für
die 10 000-Tonnen-Kreuzer solle eine gleiche Höchsttonnage
den Mächten zugeteilt werden. Jede Macht soll sich ver-
pflichten, nur bis zu der durch ihre Bedürfnisse bestimmten
Tonnagehöhe Schiffe zu bauen. Die gleiche Regel wäre auf
Unterseeboote anzuwenden.

Nur die Unterseeboote über 600 Tonnen sollten
beschränkt werden.

Briand schlage weiter vor, Amerika, Italien und Japan ent-
sprechende Vorschläge zu unterbreiten. Er sei der Ansicht, daß
die Mächte die Vorschläge annehmen würden; sollte dies aber
nicht der Fall sein, so würde es ein gebieterisches Bedürfnis
sein, daß die Zusammenarbeit der beiden Regierungen fort-
bauere, um entweder ein Abkommen auf anderem Wege zu
sichern oder den aus einem Mißerfolg entstehenden Schwierig-
keiten zu begegnen.

In der britischen Note vom 28. Juli 1928 endlich werde
erklärt, daß die britische Regierung es vorgezogen hätte, wenn
man sich an die erste Anregung gehalten hätte. Trotz Zwei-
fels an der Rechtsgültigkeit der von Admiral Violette ge-
troffenen Unterscheidung zwischen Offensiv- und Defensivtauch-
booten, trete sie dem Standpunkt der französischen Regierung
bei und sei der Ansicht, daß Italien und Japan eine Mit-
teilung gemacht werden solle. In ihrem vierten und letzten
Paragraphen lasse die englische Note Punkt für Punkt das
Programm der Rüstungsbeschränkungen zur See auf, über
das sich die beiden Regierungen verhandelt hätten.

Wie „Echo de Paris“ weiter berichtet, wurde nur der
vierte und letzte Paragraph der englischen Note vom 28. Juli
1928 Washington, Rom und Tokio mitgeteilt. Dieser Para-
graph bilde den Inhalt des Rundschreibens an die Vizekonsuln
Frankreichs, das vom „New York American“ vor einigen
Wochen veröffentlicht wurde.

Die Veröffentlichung im „Echo de Paris“ ist augenschein-
lich darauf zurückzuführen, England ein Schnippen zu
schlagen. Briand hat, als ihm die Unhaltbarkeit des Flotten-
bündnisses klar wurde, sofort diese Stellung zu räumen be-
gonnen. Er wollte die amerikanische Finanzmacht nicht unüb-
erlassen. England blieb nun nichts anderes übrig, als eben-
falls in eine Veröffentlichung des Noten-
wechsels einzuwilligen. Da die Veröffentlichung aber
erst am 10. Oktober erfolgen soll, darf mit Bestimm-
theit angenommen werden, daß England diese
Frist benutzen will, um bei Frankreich einen
korrigierten, für die Veröffentlichung be-
sonders zurechtgemachten Text durchzusetzen,
der natürlich England als das harmlose Friedenslamm er-
weisen soll. Dem sucht nun Briand mit der vorliegenden
Veröffentlichung zuvorzukommen. Zu diesem Zwecke be-
nutzt er das „Echo de Paris“, das so „getreu wie möglich“
den Inhalt der drei Noten wiederzugeben behauptet. Das
heißt natürlich auf gut deutsch: Das „Echo de Paris“
gibt den Inhalt des Flottenabkommens nur an
den Stellen wieder, die für Frankreich nicht
zu sehr belastend sind. Man darf gespannt sein, wie
sich England zu dieser Veröffentlichung verhalten wird.

Mittwoch Start des Zeppelins zur Amerikafahrt

Friedrichshafen, 5. Oktober. Wie der Sonderbericht-
erstatter des V. F. D. vom Luftschiffbau Zeppelin erfährt, ist
nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten am Schiff damit
zu rechnen, daß die Fahrt nach Amerika am Mittwoch an-
getreten werden kann, wobei natürlich in erster Linie die Wetter-
lage über dem Atlantik maßgebend sein soll, die zurzeit nicht
günstig ist. Die Nachfüllung der Traggaszellen und die Ein-
füllung des Brenngases wird erst beginnen, wenn die
sonstigen kleineren Arbeiten im Schiffsinnen erledigt sind.
Voranschaulich wird am Mittwoch noch die angekündigte kurze
Verstättfahrt stattfinden. Die Annahme von Amerikapost
für den „Graf Zeppelin“, die ursprünglich am kommenden
Montag, mittags 12 Uhr, geschlossen werden sollte, ist wieder
verlängert worden, und zwar ist mit der Post eine Vereinar-
barung getroffen worden, daß noch buchstäblich bis zum letzten
Augenblick Briefe und Karten für Amerika angenommen
werden können.

Wie hierzu noch aus Neuport gemeldet wird, sind die
offiziellen Vorbereitungen zum Empfang des „Graf Zeppelin“
in Wakehurst jetzt beendet. Es ist beschlossen worden, daß die
„Los Angeles“, die augenblicklich die Luftschiffhalle in Wake-
hurst inne hat, in der nächsten Woche einen Flug nach San
Antonio in Texas anführt, so daß die Halle dem „Graf
Zeppelin“ zur Verfügung steht. Allerdings wird der stell-
vertretende Kommandant der „Los Angeles“ den Flug erst
antreten, wenn der „Graf Zeppelin“ in Wakehurst eingetroffen
ist, so daß die Zuschauer also das

Schauspiel zweier Luftschiffe in der Luft

haben werden. Zur Absperzung des Flugplatzes ist ein
gründlicher Plan ausgearbeitet worden, da Mengenmengen mit
Autos erwartet werden. Mehrere hundert Matrosen werden
aus Philadelphia zugezogen, um den Verkehr zu regeln.

Die drei Heerlager in Wiener-Neustadt

Militär besetzt die Demarkationslinie

Berlin, 5. Okt. Wie aus Wiener-Neustadt berichtet wird,
marschierten die dorthin von der Bundesregierung beorderten
Abteilungen der österreichischen Bundeswehr mit Lin-
gen und Spiel und ausgepflanztem Bajonett
in die Stadt ein, und werden in der Kaserne der früher in
Wiener-Neustadt sehr starken Garnison untergebracht. Auch
Kavallerie, aus dem Burgenlande kommend, rückte, mit
Karabinern auf dem Rücken und Revolvern an der Seite, in
Wiener-Neustadt ein. Desgleichen beginnt sich die Gendarmerie
schon zu sammeln, so daß
Wiener-Neustadt allmählich einem Heerlager zu gleichen
beginnt.

Für den Aufmarsch der drei großen Heere, des Bundes-
heeres, des Heimwehrheeres und des Roten-
Schuhbündlerheeres, in Wiener-Neustadt werden die
Presseberichterstatter mit eigens dafür ausgestellten Legitima-
tionen mit Lichtbild und weiter mit einer Armbrunde aus-
gerüstet werden, ähnlich dem Vorgehen, wie es im Welt-
kriege beim österreichischen Kriegspressquartier üblich war.
Die Pressevertreter werden in Sonderwagen von Wien nach

Wiener-Neustadt befördert. Die Wiener Garnison hat be-
reits ihr Hausregiment nach Wiener-Neustadt entsandt.

Maschinengewehrkompanien und Artillerie sollen schon unterwegs sein.

Diese Truppen besetzen die vom Landeshauptmann von
Niederösterreich mitten durch die Stadt gezogene De-
markationslinie. Inzwischen geht die Hebe von der roten
Seite weiter, und insbesondere die Kommunisten versuchen
nach Kräften die Lage weiter zu verschärfen. Die Wiener
„Rote Fahne“ ruft die Arbeiter auf, in Massen die Sonder-
züge zu besetzen und die Sonderzüge der Heimwehr nach
Wiener-Neustadt nicht durchzulassen, soweit sie von Streik-
brechern geführt werden sollten. Im übrigen verlangen die
Kommunisten von allen Eisenbahnern, die Arbeit nieder-
zulegen.

Die offizielle Sozialdemokratische Partei scheint indessen
wiederum zu einem Schritt rückwärts entschlossen zu sein.
Die Wiener Arbeiter und Arbeiterinnen werden von der
Parteileitung aufgefordert, am 7. Oktober nicht nach Wiener-
Neustadt zu fahren. Infolgedessen entfällt die Hauptgefahr
einer Überflutung der Stadt durch unübersehbare Menschen-
massen, denn weder die Bahn, noch die nur 36 000 Einwohner
zählende Industriestadt hätte eine Arbeitermasse von 200 000
oder 300 000 Köpfen zu bewältigen vermocht.

Dänemark in Polens Spur

Sunehmende Verschärfung des Kampfes gegen das Deutschtum

Flensburg, 5. Oktober. Vor einiger Zeit hatte man in
dem abgetrennten Nordschleswig begonnen, für die Deutschen
deutschsprachige Filme vorzuführen. Um diese möglichst zu
machen, mußten die Vorführungen als gesellschaftliche, nur den
Mitgliedern der deutschen Vereine zugängliche Vorstellungen
behandelt werden, für die die zuständigen Behörden ihre Ge-
nehmigung erteilt haben. Wiederholt ist es aber vorgekom-
men, daß sich Reichsdänen mit List oder Gewalt Zugang zu
den Vorstellungen zu verschaffen suchten. In einigen Fällen
hat man bei der Fortwelsung dieser Leute sogar polizeiliche
Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Von den Deutschen ist
gegenüber den Dänen alles getan, um den Bestimmungen
Weltum zu verschaffen. Trotzdem wird jetzt in verschiedenen
dänischen Blättern gegen diese „kommunistischen Vorstellungen“,
wie sich ein dänischer Filminteressent geschwadlos ausdrückt,
in einer Weise gehetzt, die die Tatsachen geradezu auf den
Kopf stellen. Die in Wirklichkeit unerbetenen Gäste seien
angeblich den Deutschen sehr erwünscht gewesen, um ihnen
ihre „Propagandafilme“ vorzuführen. Mit dieser Bear-
duna wird vom Ministerium ein Verbot der Vorführungen
verlangt. In Dänemark scheint diese Hebe schon ihre Früchte
getragen zu haben, denn die dortige Polizeibehörde hat die
Vorführung weiterer deutscher Filme angeblich wegen
Feuersorge (!) verboten. Die Deutschen Nord-
schleswigs sind über diese Vorfälle außerst empört. Es wird
darauf hingewiesen, daß südlich der augenblicklichen Grenze
eine dänische Minderheit wohnt, denen von deutscher Seite

in der Pflege ihrer Kultur keinerlei Schwierigkeiten bereitet
werden.

Das Deutschtum in Polen vogelfrei

Wien, 5. Okt. Die polnische Justiz wütet neuerdings
mit einem ganz besonderen Eifer gegen die deutsche Presse.
So stand dieser Tage der verantwortliche Schriftleiter vom
„Polsener Tageblatt“ vor Gericht wegen angeblicher
Beleidigung des berühmten Westmarkenvereins, der be-
kanntlich die Seele aller Heereien gegen die Deutschen in
Polen und gegen Deutschland ist. Das „Polsener Tageblatt“
hat in einem Artikel sich mit der Tätigkeit des Westmarken-
vereins beschäftigt, anlässlich verschiedener Ueberfälle in
Obereschlesien sich auf die verschiedenen Darstellungen durch
die deutschen Abgeordneten in Interpellationen und in Par-
lamentarreden berufen, wonach die Vorstände und die Mit-
glieder des Westmarkenvereins als Urheber dieser Ueber-
fälle genannt wurden. Durch diese Darstellungen läßt sich
nämlich der Westmarkenverein schwer beleidigt. Er wütet
offenbar, daß es noch eine polnische Justiz gibt, und diese
Justiz bekam es fertig, einen Wahrheitsbeweis abzulehnen
und den verantwortlichen Redakteur zu 14 Tagen Gefängnis
und 5000 Floty Entschädigung für den Westmarkenverein zu
verurteilen. Gegen das Urteil ist natürlich sofort Berufung
eingelegt worden. Auch die Behörden gehen neuerdings mit
besonderer Schärfe gegen die deutschen Zeitungen vor. So
wurde das „Pommerscher Tageblatt“ in Dirschau
ohne Angabe von Gründen beschlagnahmt.

Um die Große Koalition in Preußen

Der preussische Ministerpräsident leitet Verhandlungen ein (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. Okt. Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns erwidert heute mittig unverzüglich dem Vorschlag, um mit den Parteien in Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition in Preußen einzutreten. Nach 12 Uhr hatte Dr. Brauns eine Besprechung mit den Führern der Demokraten. Heute nachmittags findet im Preussischen Landtag eine interfraktionelle Sitzung statt, in der ebenfalls die Frage der Großen Koalition erörtert werden soll. Gleichzeitig wird man sich jedoch auch mit der Konfessionsfrage beschäftigen. Nach alledem erwartet man, dass unsere derzeitigen Verhandlungen in Preußen mit dem Ziele einer Großen Koalition hinwelen, mehr als eine „verfrühte Kombination“ war, als welche sie von anderer Seite hingestellt wurde.

Vorbildliche Wahlorganisation der lettischen Deutschen

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. Oktober. In Lettland finden am 6. und 7. Oktober die Wahlen zum Landtag statt, die im Zeichen einer starken Parteiloyalität stehen. So bemühen sich um die rund eine Million lettischer Wähler nicht weniger als 44 Parteien. Auch die Kinderarbeiten leiden stark unter der Verwirrung. Doch ist von den Deutschen Lettlands eine vorzügliche Wahlorganisation geschaffen worden, durch die man zwei Dinge mehr als bisher zu erörtern hofft. Da nach lettischem Wahlrecht die Stimmen verlorengehen, die den Wahlberechtigten überschreiten, so hat die deutsche Wahlleitung beschlossen, die „überflüssigen“ Wähler in gefährdete Bezirke zu transportieren. So werden in drei Sonderzügen Wähler aus Riga an den rigischen Strand gebracht, der zum Wahlkreis Livland gehört. Ein weiterer Sonderzug bringt überflüssige Livauer Wähler nach Mitau und damit von dort nach Diskurland. In anderen Bezirken sind Transporte mit Autoomnibussen vorgesehen. Auf diese Weise hofft man, insoweit sechs gegen bisher vier Mandate erlangen zu können, und zwar drei in Riga, eins in Livland, eins in Semgallen und eins in Livland.

Ein Dankerlass Hindenburgs

Berlin, 5. Oktober. Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlass des Herrn Reichspräsidenten bekannt: „Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und von vielen Deutschen aus dem Ausland Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Ihre Einzelbeurteilung ist mir leider nicht möglich. Allen, die freundlich meiner Gedächtnisfeier gedenken, spreche ich daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus und bitte sie zugleich, die mir beizubehaltende Anerkennung und Treue dadurch zu bekräftigen, daß sie jeder in seiner Stelle, mir helfen, unserem Volke in neuen Frieden und Einigkeit zu geben.“ (H. I. W.)

Reich und Länder

Eine Denkschrift des Bundes zur Erneuerung des Reiches

Berlin, 5. Okt. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, wird der Bund zur Erneuerung des Reiches im Laufe der nächsten Woche den ersten Abschnitt seiner Arbeit in einer Denkschrift „Reich und Länder“ der Öffentlichkeit vorlegen. Aus dieser umfangreichen Denkschrift werden sich auch die Antworten auf alle Einwendungen und Kritiken ergeben, die vor kurzem anlässlich der vorläufigen Veröffentlichung der aus dem Gesamtzusammenhang herausgehobenen Vorschläge des Bundes laut geworden sind.

Schweinepestskandal in Schlesien

Breslau, 5. Okt. Aus dem niederschlesischen Städtchen Schlaawa an der polnischen Grenze wird über ein Schweinepestherd berichtet. Ueber 1000 Tiere sind von der Schweinepest befallen worden. Es sind schwere Verluste gegen das Viehsuchen und Abzurückungsmittel geschnitten worden. Eine Volkseigenenschaft verheimlichte die Krankheit, seit Juni und verkaufte eine große Menge der Tiere nach Berlin als Schlachtware. Der tierärztliche Fleischbesorger in Schlaawa behauptet, die Krankheit, die bekanntlich sehr leicht erkennbar ist, nicht bemerkt zu haben. Mit der skandalösen Angelegenheit beschäftigt sich nun die „Magener Staatsanwaltschaft“.

Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

Zwei Gastspiele in „Martha“. Martha, Martha, du entziehst dich — noch lange nicht. Noch drängen sich die Besucher namentlich der oberen Ränge zu deinen rühmlichen Melodien; und solange dies der Fall ist, braucht man auch Sanger dafür. Martha in aller Arten haben wir im Laufe der Jahre mehr oder minder freudig über uns ergehen lassen. Gekoren aber war's demnächst ein Vergnügen. Da war zunächst eine Vertreterin der Intellektuelle, die sich anhelmsdel Frickel Böhm nennt und tatsächlich aus dem gemütlichen Wien kommt. Eine hübsche Erscheinung, eine wirklich charmante Persönlichkeit und im Spiel gerade die rechte Mischung von Laune und Empfindlichkeit, die für Kapriolen, doch mit einem liebeswunden Herzen begabte Kostümchen paßt. Dazu ein kultivierter Vortrag, der sich hören lassen kann und gerade so für das Grenzgebiet von Komik und lyrischem Fach beachtliche Managewerte besitzt. Sympathisch auch der Partner, den sie hatte. Der Tenor Martin Kremer hat schon eine erfolgreiche Laufbahn an den Bühnen in Kassel und Wiesbaden hinter sich. Auch er ist eigentlich Grenzschwermetall: wir könnten uns sehr wohl denken, daß er nicht nur lyrische Partien, sondern auch lyrisch eingestimmte Buffopartien singt, wie zum Beispiel den Pedrillo. Jedenfalls ein Talent für die leichtere Spieloper. Die Stimme klingt teilweise etwas sehr hell und schwächlich, aber sie trägt gut und hat mühselose Beherrschung. Dazu kommt eine nette, einnehmende Bühnenercheinung, ein gewandtes Spiel: — alles Voraussetzungen, die nicht zu unterschätzen sind. Mit einer solchen Martha, mit einem solchen Spieloper und mit einem handfesten vergnüglichen und ebenfalls stimmlichen Gegenpartnern wie Lene Juna und Willy Bader kamen die Quartettbesitzer, die die Seele dieser Oper sind, trotz ihres naturgemäß etwas improvisatorischen Charakters, sehr hübsch heraus. Und so ward der Abend, obwohl sonst nicht gerade ein Muster von Ensemble-Disziplin, doch zu einem recht annehmblichen Ereignis. E. S.

Wochenspielfest der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (7. Okt.), außer Anrecht: „Die Walküre“ (5.30 bis gegen 10); Montag (8. Okt.), Anrechtstreife A: „Madame Butterfly“ (7.30 bis gegen 10); Dienstag, Anrechtstreife A: „Elektra“ (7.30 bis gegen 9.15); Mittwoch, für den Verein „Dresdner Volkstheater“ (kein öffentlicher Kartenverkauf):

Brager Unverträglichkeiten gegen Deutschland

Brag, 5. Oktober. In der Debatte über das Exposé des Außenministers Dr. Beneš im Außenrat des Abgeordnetenhauses erklärte der tschechoslowakische Nationaldemokrat Dr. Kramarš, zu einem Angriffskrieg dürfte es kaum kommen; doch was nütze es, wenn in Genf in der Abklärung eine Formel erarbeitet werde, wenn man händig mit Sowjetrußland, das nicht abgerichtet sei, zu rechnen haben werde. Die zweite große Frage sei, wieviel Deutschland zu Gunsten abträte und wieviel es in Rußland rüste. Es sei sicher, daß Rußland für Deutschland doch noch in gewisser Hinsicht ein Stützpunkt sei für Dinge, die es wegen der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu Gunsten nicht tun kann. Ebenso gefährlich wie jeder militärische Krieg sei der wirtschaftliche, was England in der Angelegenheit des tschechoslowakischen Janders gezeigt habe.

Weitere Zeugen im Treiber-Prozess

Dritter Verhandlungstag

Dresden, den 5. Oktober 1928. In dem Prozeß gegen den Kaufmann Friedrich Treiber wegen Ermordung seiner Gattin sind heute nicht weniger wie 19 Zeugen

vor das Schwurgericht geladen, die vor allem Auskunft über die geschäftlichen Verhältnisse Treibers, sein Eheleben usw. geben sollen. Auch die mehrfach genannte Anna Marie Boyer aus Dresden befindet sich unter den Zeugen. Ihrer Aussage wird begreiflicherweise mit größter Spannung entgegengelesen. Die öffentliche Tribüne fällt sich heute noch langsamer als am Tage zuvor, da nun jedermann weiß, daß er auf Grund seiner Karte unbedingt einen Sitzplatz erhält. Wie groß das Interesse der Bevölkerung an dem Drama im Hochgebirge nach wie vor ist, geht auch daraus hervor, daß immer noch Zutrittskarten zur Tribüne verlangt werden, freilich vergeblich.

Vor Beginn der Verhandlung wird auf den Zeugentisch eine Anzahl großer Geschäftsbücher niedergelegt. Der Vorsitzende teilt mit, daß die weiblichen Zeugen erst am Nachmittag vernommen werden würden.

Prokurist Richard Saby

Ist bei der Firma Hoffmann & Treiber, zunächst als Angestellter, vom 1. Februar 1924 bis 1. Mai 1928 beschäftigt gewesen. Die Firma habe erhebliche Auslandsforderungen gehabt, die aber Ende Dezember 1924 im allgemeinen noch als sicher gegolten hätten, wenn auch die Zahlungen langsam erfolgten. Die schlechten Erfahrungen seien erst später in die Erkenntnis getreten. Was das Geschäft im Inland betrifft, so sei man damals erst im Ausbau gewesen. Die Bewertung der Waren in der Bilanz sei sehr vorsichtig erfolgt. Das Jahr 1924 habe mit einem Gewinn von 1500 Mark abgeschlossen. Herr Hoffmann sei in der Firma nicht tätig gewesen. Dem Zeugen sei auch später keinerlei Verdacht gekommen, daß die Waren nicht ordnungsgemäß aufgenommen worden seien. Beide Inhaber hätten 750 Mark Gehalt bezogen.

In der ersten Hälfte des Jahres 1925 habe sich das Geschäft auf der Höhe befunden, dann habe die Firma mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Der Zeuge behauptet, daß Ende 1925 eine

Unterbilanz von 11 000 Mark

vorhanden gewesen sei. Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß schon im März 1925 an das Finanzamt geschrieben worden sei, es seien so wenig Einnahmen vorhanden, daß kaum die Gehälter bezahlt werden könnten. Hierzu sagt der Zeuge, daß wohl zu stark aufgetragen worden sei. Bei der Art des Geschäfts seien aber tatsächlich keine großen flüssigen Mittel verfügbar gewesen. Die Firma habe stark mit Wechseln gearbeitet. Da es sich bei den Fahrtrahndokumenten vielfach nicht um eingetragene Firmen gehandelt habe, deren Wechselmaterial nicht als kaufmäßig angesehen worden sei, so habe man die Bankverbindung gemindert. Als die Firma Hoffmann & Treiber notleidend wurde, habe die Firma „Rafa“ Gesellschaftsaktive gegeben, und Treiber habe wiederholt mit seinen eigenen Mitteln ausgeholfen. Der Zeuge behauptet weiter, daß die Firma im Jahre 1926 einen Verlust von 80 000 Mark gehabt habe, und daß eine bereits abgeschriebene Forderung von 14 000 Mark wieder eingestrichelt worden sei. Der Zeuge stellt auf Grund seiner Wahrnehmungen dem Angeklagten das günstigste Zeugnis

Neuer Weltbühnenvertrag für Reichstagswahlen

Hamburg, 5. Oktober. Die beiden Hamburger Wählervereinigungen Peterfen und v. Bangsdorff unternehmen mit dem Reichstagswählervereinigung Käumer-Sauswind einen Angriff auf den von Engländer de Cavilland mit 6084 Meter gehaltenen Weltrekord und erzielen ungefähr 6400 Meter Höhe. Damit dürften sie eine neue Weltbühnenleistung im Höhenflug für Reichstagswahlen aufgestellt haben.

70000 Streikende in Lodz

Berlin, 5. Okt. Von dem Textilarbeiterstreik in Lodz sind 90 vom Hundert der Betriebe im Lodz und Umgebungen betroffen. 70 000 Arbeiter haben ihre Arbeit niedergelegt.

aus. Treiber habe ein ausgeprochenes Pflichtbewußtsein besessen. Er sei immer abends der letzte und früh der erste im Geschäft gewesen. Im geschäftlichen und privaten Verkehr habe Treiber in der damaligen Zeit eine große Sparlichkeit gezeigt. Treiber habe ihn, den Zeugen, manchmal nach Geschäftsbesuchen eingeladen. Da habe es eine Tasse Kaffee oder ein Glas Tee gegeben.

Kaufmann Karl Hoffmann

lebt in Wien tätig, bekundet, daß Treiber am 1. Januar 1921 bei ihm in Stellung getreten sei. Im Jahre 1923 sei Treiber als Teilhaber in seine Firma eingetreten. Jeder der beiden Teilhaber habe 750 Mark monatlich an Gehalt bezogen. Die Aufgabe Treibers, das darüber hinaus beide noch monatlich 750 Mark als Geschäftskosten erhalten hätten, wird von dem Zeugen als unrichtig bezeichnet. Dagegen seien die laufenden Kosten für den Kraftwagen von der Firma bezahlt worden.

Die Firma sei hauptsächlich durch das holländische Geschäft zu Schaden gekommen. Treiber sei nach Amsterdam zur Liquidation gefahren. Da das Inlandgeschäft sich erst in der Entwicklung befunden habe, so sei dem keine große Bedeutung beigemessen worden, daß anfangs wenig Gewinn erzielt wurde. Er, Hoffmann, habe aber seine Bezüge reduziert.

Daß Treiber sich verschert hatte, davon habe er nichts gewußt. Erst durch einen Defektiv habe er Kenntnis bekommen. Dieser habe ihm gesagt, in welchem Verdacht Treiber stehe.

Daß Treiber viel Geld von der Versicherungsgesellschaft erhalten habe, das habe dieser bestritten. Treiber habe gesagt, es sei nur so viel, daß er seine Anwaltskosten bezahlen könne.

Zusammenstoß zwischen Dr. Fleischhauer und Hoffmann

Einen breiten Raum nehmen die Erörterungen über ein Darlehen von 40 000 Mark an die Firma Hoffmann & Treiber ein, das, als von Brüssel stammend verdächtig, aber von Hoffmann selbst gegeben worden sein soll. Diesen Eindruck hat der Prokurist Saby gehabt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer, bezeichnet dieses Verfahren als eine äußerst durchsichtige Schiebung.

Was der Zeuge erregt zurückweist. Der Vorsitzende bittet, solche Schärpen zu unterlassen. Dr. Fleischhauer erwidert weiter, Hoffmann solle gesagt haben, man müsse der Steuer gegenüber „kleinlich und häßlich“ verfahren. Auch diese Äußerung wird von dem Zeugen in großer Erregung bestritten. Er habe seine Steuerpflichten immer ordnungsmäßig erfüllt.

Die Frage, ob Hoffmann Unklimmigkeiten zwischen den Eheleuten Treiber bemerkt habe, wird von dem Zeugen verneint.

Der Angeklagte bleibt entgegen den Behauptungen des Zeugen Hoffmann dabei, daß außer dem beiderseitigen Gehalt von 750 Mark monatlich weitere Entnahmen aus dem Geschäft vereinbart gewesen seien. Um 2 Uhr wird in die Mittagspause eingetreten.

Träger Stuhlgang

beeinträchtigt Gesundheit und Wohlbefinden und verursacht häufig lästige Beschwerden wie Verstopfungen, Blähungen, Schwelligkeit, Kopfschmerzen und nervöse Depressionen. Deshalb gebraucht man reichlich die von den Ärzten wegen ihrer stets gleichmäßig und zuverlässig abführenden Wirkung hochgeschätzten Apolliner Richard Brancs Schwiegerpulver. Erhältlich zu einer Mark und fünfzig Pfennigen die Schachtel.

- * Belagaband Pottiers. Lino Pottiers gibt Freitag, den 28. November, im großen Gemerdehaus seinen einzigen wintertypischen Pottiers- und Arienabend.
- * Spielplan des Alberttheaters vom 7. bis 15. Oktober. Sonntag (7.) „Bass“, Montag „Das Gelübde“, Dienstag bis Freitag „Bass“, Sonnabend „Der bunfte Punkt“, Sonntag (14.) nachm. „Alt häßler nach Sorrent“, abends „Tadepolis Erben“, Montag „Das Gelübde“.
- * Spielplan der Komödie vom 8. bis 15. Oktober. Montag bis Sonnabend „Verpöberle“, Sonntag (14.) vorm. „Schubert-Porträt“, (Vieder - Kammermusik), nachm. „Argentan der Vögel“, abends „Verpöberle“, Montag „Verpöberle“.
- * Die Komödie. Sonntag (7.) vorm. erste Sonderdarstellung der Komödie: Tanzmalinee der russischen Tänzerin Sonja Resik. Keine Preise.
- * Residenztheater. In der am Montag, dem 8. Oktober, zur Eröffnung kommenden Operette „Eine einzige Nacht“, in der Fritz Schulz und Ulli Elcol ein kurzes Gahspiel begeben, sind in den weiteren Hauptrollen beschäftigt die Damen: Magdalena Sch. Grete Schulz, sowie die Herren: Martin Reiner, Rudolf H. Hoffmann, Adolf H. Hoffmann, Adolf Hoffmann, Alfred Sanger, Martin Reiner. Spielleitung: Carl Suffer. Musikalische Leitung: Franz Krause.
- * Spielplan des Residenztheaters vom 7. bis 14. Oktober. Sonntag: nachm. 4 Uhr Gahspiel Oskar Wagner „Unter Gahschiff“, abends 8 Uhr zum letzten Male Gahspiel Oskar Wagner, Martin Reiner „Die schöne Helena“. Ab Montag (8.) allabendlich Gahspiel Fritz Schulz, Ulli Elcol, Martin Reiner „Eine einzige Nacht“, Mittwoch u. Sonnabend nachm. 4 Uhr Kindermärchen: „Räuberhahn“, Sonntag (14.): nachm. 4 Uhr „Räuberhahn“, 4 Uhr „Unter Gahschiff“, 8 Uhr „Eine einzige Nacht“.
- * Wochenspielfest des Centraltheaters vom 8. bis mit 15. Oktober. Abends 8 Uhr Gahspiel Fritz Schulz in der Operette „Tereza“ von Oskar Strauß. Sonntag nachm. 4 Uhr „Räuberhahn“.
- * Operettenabend von Hans Rüdiger. Kammerlänger Hans Rüdiger und Erna Rüdiger geben am Sonntag einen weiteren Abend unter dem Motto: Operetten und Operetten von Hans Rüdiger bis zur Gegenwart.
- * Konzert der Verklärungskirche Dresden: Sirenen. Die musikalische Abendfeier am Donnerstag stand unter dem Schriftwort „Forget not“. Kantor Georg Fregewomsky bewies sich mit Wiedergabe von Orgelwerken als recht tüchtiger Vertreter seines Instruments. Repetitor der geniale Harmoniker, kam mit Intuition und Passacaglia (F-Moll) belend zur Geltung. Das Werk überzeugt von der Größe des Genies. Die Mezzosopranistin Helene Müller, Schächer erbaute durch schlichte Gesänge, Baumgarten, kein Sämlin wüch auf Erden“ fand den Weg zum Seelenarunde. Nicht weniger überzeugend wirkte das „Vertrauen auf Gott“ von Joh. Chr. Peter Schulz. Der stimmlich

„Der Freischütz“ (7.30 bis nach 10.15); Donnerstag, Anrechtstreife A: „Der Waffenschmidt“ (7.30 bis nach 10); Freitag, Anrechtstreife A: „Manon Lescaut“ (7.30 bis gegen 10); Sonnabend, außer Anrecht, zum ersten Male deutsche Uraufführung: „Sly“ (7 bis gegen 10); Sonntag (14. Okt.), außer Anrecht: „Die ägyptische Helena“ (7.30 bis gegen 10); Montag (15. Okt.), Anrechtstreife B: „Manon Lescaut“ (7.30 bis gegen 10).

Schauspielhaus: Sonntag (7. Okt.), außer Anrecht: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (7.30 bis nach 10); Montag (8. Okt.), Anrechtstreife A: „Reichardt von Gneisenau“ (7.30 bis gegen 10.30); Dienstag, Anrechtstreife A: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (7.30 bis nach 10); Mittwoch, Anrechtstreife A: „Oktobertag“ (7.30 bis gegen 9.15); Donnerstag, außer Anrecht, zum ersten Male: „Troilus und Cressida“ (7.30), Freitag, Anrechtstreife A: „Haben Sie, daß Constance sich richtig verhält?“ (7.30 bis 9.15); Sonnabend, Anrechtstreife A: „Datterich“ (7.30 bis 10); Sonntag (14. Okt.), außer Anrecht: „Troilus und Cressida“ (7.30); Montag (15. Okt.), Anrechtstreife B: „Die Jungfer von Bischofsberg“ (7.30 bis 10).

* Mittelungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, den 7. Oktober, außer Anrecht, „Die Walküre“ mit Curt Taucher, Ivar Andresen, Friedrich Pfalsch, Meta Seinemeyer, Eugenie Burghard, Irma Terzavau. Musikalische Leitung: Hermann Ruyhbach. Spielleitung: Otto Erhardt. Anfang 8 Uhr. Die Ausgabe der Opern-Anrechtkarten für den 2. Teil der Spielzeit 1928/29 (se 6 Vorstellungen der Reihe A und B) erfolgt vom Montag, dem 15. bis mit Donnerstag, dem 18. Oktober, täglich von 10 bis 2 Uhr, an der Anrechtkasse des Opernhauses.

Schauspielhaus: In den beiden Lustspielen von Molière, die am Sonntag, dem 7. Oktober, außer Anrecht nach mehr als zweijähriger Pause wieder in den Spielplan aufgenommen werden, sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt. Im „Geizigen“ spielen zum ersten Male: Marlis Gefe (Marianne) und Boesler (Fauves); wie früher: Ponto (Harponon), Voffe (Cleant), Lotte Bruner (Elise), Kottentamp (Anselm), Kleinschegg (Waser), Jda Bardou-Müller (Profiene), Dewinsky (Simon), Dellberg (Sa. Nische), Viebke (Polizei-Kommissar). Im „Eingebildeten Kranken“ spielen zum ersten Male: Trude Rosen (Angeiloue), Rose Maria Dora (Coulillon), Dasebach (Cleant), Kottentamp (Dr. Diastroff), Dellberg (Thomas Diastroff); wie früher: Meyer (Kraus), Jenny Schaffer (Helene), Paulsen (Berard), Schröder (Dr. Burdon), Winterheld (Fleurent), Farchet (de Bonnesol), Lotte Crustius (Toinette). Spielleitung: Georg Riefau, Anfang 8 Uhr.

* Dresdner Bühnen auswärts. Meta Seinemeyer ist eingeladen worden, bei den Festspielen im Haag im November dieses Jahres die Gräfin in „Sigaras Schmetz“ zu singen.

Deutsches Reichsfahndungstags

Die Verbrechen sind durchsichtig

In Ausführung der Bestimmungen über die Neuregelung des deutschen Fahndungswesens fand am gestrigen Sonntag...

Straßenbahnarbeiten. Nachwagenumleitung in der Nacht zum 6. Oktober von 1 bis 5 Uhr...

Die Kraftpostlinie Dresden-Weißwasser wird vom 7. Oktober an bis Altanenberg weitergeführt...

Rückkehr Dresdner Kinder. Die im Kindererholungsheim des Landesauschusses für Arbeiterwohlfahrt...

Textilfortbildungskursus. In Gegenwart zahlreicher Ehrenmitglieder wurde am Donnerstag in Dresden der vom Sächsischen Textilschulverband...

Einige Krafte. Der Betrieb der Sommer-Kraftepostlinie Altanenberg - Bhl. Weisdorf - Riesa...

Verkehr auf der Elbe. Zu den beiden blühenden Verkehrsverbindungen auf der Elbe...

Verkehr auf der Elbe. Zu den beiden blühenden Verkehrsverbindungen auf der Elbe...

Verkehr auf der Elbe. Zu den beiden blühenden Verkehrsverbindungen auf der Elbe...

Verkehr auf der Elbe. Zu den beiden blühenden Verkehrsverbindungen auf der Elbe...

Umtl. Bekanntmachungen

Es sollen vergeben werden: 1. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten beim Um- und Erweiterungsbau...

2. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Errichtung eines Wohnhauses auf dem Grundstück 405, Grundst. 100...

3. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

4. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

5. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

6. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

7. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

8. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

9. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

10. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

11. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

12. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

13. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

14. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

15. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

16. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

17. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

18. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

19. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

20. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten bei Erweiterung des Stadtkrankenbaus Johannstadt, Niederplatz...

Table with weather forecasts for various locations including Dresden, Leipzig, and Chemnitz, showing temperature and precipitation data.

Advertisement for 'Einheitskurzchrift' (Standard shorthand) by Tiedemann & Grahl, including details about courses and contact information.

Advertisement for 'Weine' (Wines) by Tiedemann & Grahl, highlighting quality and location.

Advertisement for 'Das Porzellan des Luftschiffes „Graf Zeppelin“' (The porcelain of the airship 'Graf Zeppelin'), featuring fine porcelain products.

Advertisement for 'Großer Möbel-Verkauf' (Great furniture sale) by Möbel-Wachts, offering discounts on various furniture items.

Advertisement for 'Porzellan, Kristall' (Porcelain, Crystal) by Johann Anhäuser, featuring high-quality glassware.

Advertisement for 'Hausfrauen! Achtung! Sammler!' (Housewives! Attention! Collectors!) by Arthur Kästner, promoting household porcelain.

Advertisement for 'Pelze' (Fur coats) by Knorr, advertising high-quality fur garments.

Nachrichten aus dem Lande

Töblicher Unfall eines Motorradfahrers. Chemnitz. An der Ecke der Reichshainer und Melanchthonsstraße fuhr ein in Niesewitz wohnender Fahrer mit seinem Motorrad gegen ein Lastauto...

Auf der Verbrecherjagd gestorben. Leipzig. In der Zöblicher Straße ist ein Haus, welches als er zusammen mit anderen Hausbewohnern Einbrecher verfolgte...

Das Besondere des Staatstheater. Chemnitz. In der Besondere des Staatstheater...

Das Besondere des Staatstheater. Chemnitz. In der Besondere des Staatstheater...

Das Besondere des Staatstheater. Chemnitz. In der Besondere des Staatstheater...

Das Besondere des Staatstheater. Chemnitz. In der Besondere des Staatstheater...

Das Besondere des Staatstheater. Chemnitz. In der Besondere des Staatstheater...

Das Besondere des Staatstheater. Chemnitz. In der Besondere des Staatstheater...

Wetterlage

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

In Deutschland wird die Witterung auch heute noch durch das Hochdruckgebiet bestimmt...

Der Weg in die Freiheit

Roman v. Hubert Hill

11. Fortsetzung.

Sie wußte nicht, wie sie in das Haus kam. Ritter Eduard, dem es außerordentlich erwünscht kam, daß die Glocke hinter der Haustür nicht allein seinerwegen in der Nacht ihr Geläut erhob, schloß ihr galant auf.

Als die Klingel endlich zur Ruhe kam, schloß Fräulein Specht das Fenster und zog die Gardinen zu. Ihre Mutter regte sich im Alkoven: „Was ist doch das, Ida?“

„Es ist doch so arg,“ sagte die erregte. „Jetzt hat es mich die Köchin. Es war nur die Della und der Hausbub.“

„Ach, leg dich doch einmal hin, Ida!“ sagte Frau Spechts Stimme aus dem Alkoven. „Du kriegst ja auf die Welt!“ lei ruhig Nacht mehr.“

„Ich schlaf nie eher, bis mei Vent alle unterm Dach sin. Und nit eh i weiß, wo die Köchin zur Nacht hinlauft.“

„Kaffelnd zog sie die Aufzuckuhr auf.“

„Was machst dann dort an der Uhr, Ida?“

„I muß wissen, wieviel Uhr 's ist, wann i der Köchin morgs die Pant halte. Spät genug für ein so jungs Mädle. Ein Herr war dabei.“

„Das wird der zukünftige gewese sein, der Affektor, von dem die Näherin erzählt hat,“ sagte Frau Specht gähnend. „I hab das junge Dingle gern.“

„Na, aber dees kann i net han, daß ' eine Freundschaft hat mit einer Person wie die Schwallach, wo einen Maler zum Liebhaber hat. Die Schwallach nicht geichern nach nit heimkomme, un heut kommt sie wieder nit! Mit der hab i ein Wörtle zu rede — un wann i einmal die Frau Baronin treff — der steck ich einmal ein Vicht auf über die. Die Nacht nit mehr heimzukomme. Die Schwallach soll in ein Hötel garni gehn. I hab den Mund a'halte, weil ' wenigstens d' Form gewahrt hat bis jent. Un i faun nit rede, wenn i nit beweiße kann. Aber i halt jetzt nit länger abn mich — i mü wiße, wann die heut nach heimkommt. I bleib auf — un wann's morgs früh wird.“

„Ach, Ida! Ei, da hat ja ein Schandarm ein besseres Leben wie du.“ Und die alte Frau wandte seufzend den Kopf nach der Wand.

„Wie habe S' sich dann gestern abend im Beethovenaal amüßert?“ fragte Fräulein Specht, indem sie die Tafel überblidte, an der heute ein Platz frei war. Frau Chevalier fehlte noch.

„Amüßert —“ sagte Doktor Ende, der etwas verkatert in seinem Stuhl saß. „Bedenken Sie, daß Sie vom Beethovenaal zu sprechen die Ehre haben.“

„Na ja. I mein, ob's schön war im Konzert.“

„Denn Sie das Konzert von Fräulein Wiese meinen,“ sagte Ende, „da muß ich bekennen, ich weiß nichts mehr davon, Wir sind nur eine Viertelstunde drin gewesen.“

„Wir?“ sagte Fräulein Specht, den Kopf nach Della herum-drehend.

„Ich habe nämlich Fräulein Della Böhrmann nach dem Philharmonischen Saal übergeführt, allwo wir uns bei besseren Leistungen von dem Schreden erholten. Mir stößen gasarüne Anngfrauen, die die erste Jugend hinter sich haben

und sich mit roten Rainschirmen bewaffnen, immer einen großen Schreden ein.“

„Ja, ja. Bis Ihre mal eine recht is — das halt schwer — und wann Ihre etwas nit g'fällt, dann verderbe Sie immer den andr Vent auch den Appetit.“

„Oh, meine Verehrte“ wehrte sich Ende. „Ich esse dreimal in der Woche Hahn mit Salat. Ich habe den letzten Winter so viel Döhne gegessen, ich schreie bereits, wenn ich erwache: ‚Kikeriki!‘ Sie hätten einmal den sechsedigen Mund der Seegrassgrünen leben sollen! Als sie ihn aufst.“

„Oh, höre S' auf! Sie verderbe einem ja alle Lust, ein Konzert zu besuche. Aber Sie sin ja erscht heut morgs um vier nach Haus komme. Wo habe S' dann Ihre Dam gelasse?“

„Die hatte unterwegs einen andern Ritter gefunden. Meinen Freund Erich Schotte, Schriftsteller, Doktor der Philosophie, dreiunddreißig Jahre alt. Nicht vorbestraft, steht in seinem Militärverhältnis, ledig.“

„Ja, war dann die Gesellschaft bei der Frau Baronin schon so bald aus?“

„Ich war ja gar nicht bei meiner Tante,“ sagte Della. Fräulein Specht sah sprachlos von einem zum andern.

„Wie ein Inquistor, dachte Della. Sie hätte viel drum gegeben, so guten Gemütes wie Doktor Ende zu sein.“

„Soll ich Ihnen mal eine Geschichte erzählen, Fräulein Specht?“ nahm Doktor Ende das Wort und balancierte die Gabel auf dem Messerbüscheln. „Ein deutscher Fürst, seiner Großheit wegen berühmt, hatte einen englischen Offizier zu Tisch, dem das Unglück passierte, das Weinglas über den Tisch zu stößen. — „Ist das Sitte bei Ihnen in England?“ fragte der Fürst. — „Das nicht, Eure, aber wenn es geschieht, so ist es Sitte dort, nicht darüber zu reden.““

„Mir is a'sagt worde,“ ging Fräulein Specht über die Geschichte hinweg: „Heut abend kommt der Herr Doktor nicht zum Nachtesse, der geht in den Beethovenaal, und die Frau Schwallach nit, die geht in die Philharmonie, und das Fräulein Böhrmann ischt bei ihrer Tante in Potsdam eingelade. Dann kommt der Doktor morgens aus dem Bristol heim, un die Frau Schwallach un fünf Uhr. Gott weiß woher, un das Fräulein Della ischt gar nit auf dem Nachtesse gewese un kommt un halb eif schon heim mit einem fremde Herr.“

„Der Name Schotte dürfte Ihnen wohl bekannt sein,“ sagte Ende, dem das Ausfragepiel langweilig war. „Und wenn nicht, dann lassen Sie uns in Frieden die Suppe essen.“

„Er hatte auch Dellas Verlegenheit bemerkt.“

„Schotte? Is das der, wo das Buch von dem Budlige herausgabe hat?“ sagte Fräulein Specht.

„Das Buch hat keine Gnade vor Ihren Augen gefunden?“

„Na, du lieber Delland. Wenn einer budlig is, das is la sehr traurig für'n, aber daß da jemand dahergicht un schreibt ein großes Buch drüber, das is doch a'viel. Früher hat m'r so schöne Bücher a'habt,“ fuhr Fräulein Specht fort. „Der ‚Nichtenstein‘ und der ‚Oberhof‘ un die ‚Aegyptische Königs-töchter‘, aber mann m'r jetzt ins Theater kommt, steht m'r nit mehr wie Betrunkene, Arme und Kranke. Da könne Sie von den Moderne sage, was Sie wolle, Herr Doktor Ende, an unsere Schiller kommt keiner von alle bene 'eran.“

„Denn Sie nicht aufhören, verderbe ich mir noch den Magen!“ rief Doktor Ende verzweifelt aus. Darüber kam Emma und sagte leise zu Fräulein Specht: „Auf ihrem Zimmer ischt sie net.“

„Dann nehmen Sie den Teller weg,“ befahl Fräulein Specht und sagte dann kurz, ohne jemand anzusehen: „Die Madame Schwallach langt jetzt an, Pariser Sitte einzuföhre.“

„Frau Baronin sind zu Hause,“ sagte die alte, magere Köchin Male, mit hoher Stimme und feierlicher Betonung, und ging Della voraus durch die Salons, die im kühlen, stillen Halbdunkel des Spätnachmittags lagen, bis zum dritten Zimmer, wo Frau von der Schulenburg im Erster saß und lachte. Sie legte die Brille ab, kam aber Della nicht, wie sonst,

entgegen, sondern zeigte Della die Hand und griff wieder zu der Stütze. „Nimm Platz, bitte.“

„Ich wollte gehen schon zu dir kommen,“ begann Della etwas betreten, „um mich wegen der Abgabe zu entschuldigen, aber ich habe Freitag immer Harmonielehre. Entschuldige, daß ich jetzt erst komme.“

„O bitte,“ sagte Frau von der Schulenburg und suchte eine neue Seidendecke in dem Arbeitskorb, der auf dem Tisch lag.

„Du hast es mir hoffentlich nicht abgenommen, daß ich dir abschied. Aber ich hatte nun einmal das Billett.“

„Von wem hattest du denn das Billett?“

„Von Herrn Doktor Schotte,“ sagte Della mutig.

„Frau von der Schulenburg schnitt den Seidenstrang entzwei und hing ihn über die Stuhllehne.“

„Ich darf dir vielleicht beifällig sein, Tante?“

„O danke. Vah nur. Ich kann es schon allein.“ Frau von der Schulenburg begann mit großer Geschicklichkeit Garn zu wickeln.

„Nama wickelte auch immer Garn, wenn Sturm im Anzug war, dachte Della. „Sei mir nicht böse, Tante. Wenn ich das Billett nicht gehabt hätte —“

„Dann hättest du eine andere Ausrede gefast,“ unterbrach sie Frau von der Schulenburg. „Daß du lieber mit der Demimonde verkehrst als mit uns, weiß ich, aber daß du mir die Unwahrheit zu schreiben wagst —“

„Ich habe nicht gelogen, Tante!“

„Du bist ja gar nicht im Beethovenaal gewesen, sondern im ‚Philharmonischen‘. Oder bist du vielleicht zu gleicher Zeit an beiden Orten gewesen?“ fragte Frau von der Schulenburg hinzu.

„Ich hatte zwei Karten, die andere war von Doktor Ende,“ sagte Della rasch.

„Tante Auguste hielt im Garnwickeln inne. „Also von dem Herrn läßt du dir auch Karten schenken? Und von jemand, den du auf der Straße kennengelernt hast, läßt du dich dann nach Hause bringen.“

„Auf der Straße habe ich Herrn Doktor Schotte nicht kennengelernt.“

„Der blaue Vogel ist für mich gerade so gut wie die Straße.“

„Der Herr ist ein Freund von Doktor Ende —“

„Doktor Ende ist wohl der, der dich in deinen modernen Ideen von Freiheit unterfacht hat? Von dem andern weiß ich nur, daß er perverse Bücher schreibt, die man einem jungen Mädchen nicht in die Hände geben kann. Du hast sie natürlich gelesen! Schlimm genug! Da muß man denn anfangen, die Menschen zu belügen...“

Della brachte kein Wort mehr heraus. Sie wußte nur: Ich bin von Kundstastern umgeben! Man hat uns gesehen... man beobachtet mich.

„Tante,“ sagte sie, „darf ich dir die Wahrheit sagen?“

„Ich würde sehr darum bitten!“ Die hellgrauen Augen der alten Dame bligten auf.

„Ich habe dir abgelegt, weil ich nicht mehr mit Herrn Affektor Schrader zusammenkommen möchte.“

Eine kleine Pause trat ein. Frau von der Schulenburg legte die Schere in den Korb. „Wie verstehe ich das? Was meinst du damit? Daß du einem Herrn nicht entgegenkommen willst, liebes Kind, ist anzuerkennen. Aber wie stimmt diese Vorsicht mit deinem Benehmen zusammen? Du hast dich nicht geschämt, mit wildfremden Herren und einer Person, wie die Chevalier, in ein Kabarett zu gehen, läßt dir von ihnen Freikarten schenken, triffst dich in den Ausstellungen mit ihnen, und dann auf einmal willst du die Zurückhaltende spielen —?“

„Ich will ehrlich sein, Tante,“ sagte Della, „und keine Hoffnungen erwecken, die ich nicht erfüllen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Solide Bettwäsche, Inletts
eigene Anfertigung, bekannt billig
Otto Heinemann
Webergasse 28 gegenüber d. Bärenschänke

Jmsco
gegenüber
ff. geröstete Kaffees
täglich frisch geröstet
im Preise v. 280—480 Pf. 1 Pfd
Bei Barzahlung erhalten Sie
Rabattmarken, worauf wir
Ihnen am Jahresschluß
6%
bar auszahlen.
J.M.Schmidt & Co
Dresden-A. Neumarkt 12
Fernsprecher 20174
Älteste Dresdner Kaffee-Groß-Rösterer



Sekt
Rheinfrucht
überreich

Ferner für Jedermann
Flaschengröße: Fruchtsekt
„Purität“ Steuer 20.4
Sektballeral
Max Dönitz A.-G.
Kochieren-Dresden.
Hervorragende billige
Pianos!
Tastzahl, Stimmabg.
Pianohd. Fourch
Prager Str. 72 Ruf 18073

Prima Qualitäten
Tischwäsche
Kaffe- und Tafel-
geaede in neuesten
Zeichnungen
Handtücher
50 Sorten Leinen-
und Frottee-
Wischtücher
40 Sorten verschied.
Größen
Eigene Weberei
Wäsche-Röster
Rosenstraße 14

Echt Schaber
Sitzschuwaren
Ist wieder in großer Auswahl eingetroffen bei
L. Pöniß, Breite Straße 17.
Übermäßigtes Rauchen verhilrdt „Antifuma-“
Mundwasser.
ärztlich empfohlen. In Apotheken und Drogerien.

Erbig & Stübbs
Kaffee-Spez.-Handlg.
Webergasse 8
**Schirm-
Reparaturen-
Betriebe**
Schneiderei u. billige
J.S. Gärtners
Schirmfabrik
Schloßstr. 5

Gaskoher
Gasherde
besonders billig
Chr. Garms
Gr. Swingerstr. 12
Nähe Postplatz
Fernsprecher 16262

Kern
DRESDEN FRIESENGASSE 7
Standuhren
Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: Dr. H. Spintfischer.
Dresden; für die Anzeigen: Fritz Ruch, Dresden.
Das deutsche Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

Damenhüte
werd. einz. billig abgeg.
Trompetenstr. 14. Z.
Seppengasse für Webermeister

Georgplatz 13
ANGELFELD
drechselt Alles!
DRESDNER GEDRUCK-MAWUE
14-Eader-Auswahl
2 Stutzflügel
Blüthner
und
Rönisch
wenig gespielt, wie neu
und wundervoll.
Kleiner Flügel
für beschränkten Raum
passend, sehr preiswert.
Rabe, Straße 30

Schöne solide
Küchen-Büfets
Bredens, aus preiswert
Tischlerer Serretstraße 8

**Bolster-
möbel**
Leuchtende Möbel in allen
Größen, Ausführungen und
Preislagen. „Gute Ware,
niedrige Preise.“ Verschaffen
Sie sich die besten Gelegenheiten in
4 Stadtkreisen. Dargestellt
Sessel, Schemel, Stuhl,
Sofa und Speisezimmer,
Küchen, Einzel-
möbel ujm.
Möbelhaus
Kelling
Große Brüdergasse 39
gegenüber der Kirche

Speisezimmer
Schlaf- u. Herrenzimmer, Küchen
Retormobelen - Polstermöbel
Einzelmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquelle
intellekt. geringer Preise
Schnellwertige Ausstattung, riesen-Auswahl
Zahlungs-Erleichterungen
Möbelhaus Körner
Oppellstraße 26. Gegr. 1886.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Ladens und Umstellung unseres Betriebes

Wir haben die Preise für Herrenbekleidung teilweise bis zu 50 Prozent herabgesetzt

Hierdurch haben Sie die Möglichkeit, sich trotz der durch den wochenlangen Streik ansteigenden Preise elegante Mäntel, Paletots, Rockpaletots, Anzüge, Sport-Anzüge, Smoking- u. Gehrock-Anzüge sowie Hosen, Windjacken, Ledersjoppen, Leinwandjacken, Gummi- u. Ledermäntel, auch Knaben- u. Burschen-Bekleidung unerhört billig zuzulegen.

Einige Beispiele:

4 Serien Winter-Ulster aus teuren Preislagen 39., 29., 19., 12.-	Elegante Winter-Ulster Maß-Ersatz 79., 69., 59., 49.-	Paletots mit Samt- kragen schwarz und marone 69., 59., 49., 39.-	Gehrock-Paletots Maß-Ersatz, auf Ia Futter 79., 69., 59., 49.-	5 Serien Strassen-Anzüge für Herren und Burschen 55., 45., 35., 25., 15.-	Maß-Ersatz-Anzüge in Modestoffen 1- und 2reihig 75., 65., 55., 45.-	Kammgarn-Anz. in blau, reine Wolle, 1- u. 2reihig, Maß-Ersatz 85., 75., 65., 55., 45.-	Sport-Anzüge zum Teil mit 2 Hosen von 25.* an
Smoking- u. Anzüge in elegantester Ausführung von 69. an	Gesellschafts-Anzüge in schwarz, Maßersatz, für Herren und Burschen 75., 69., 64.50, 59., 49.-	Loden-Mäntel von 18.50 an Gummi-Mäntel weit unter Preis	Hosen von 3.50 an Breeches u. Knicker- bocker billigst	Sjoppen für Herren, Burschen und Knaben von 10.- an	Berufsmäntel Schlösser-Anzüge Kußerst billig	Hausjacken von 1.50 an	Wemmer- u. Ueber- gangs-Bekleidung enorm billig

Niemand versäume diese nie wiederkehrende billige Einkaufsgelegenheit! Mehrere 1000 Kleidungsstücke für Herren und Burschen
Damen-Bekleidung (I. Etage) während des Ausverkaufes 10 Prozent Rabatt auf unsere bekannt billigen Preise

Birnberg & Co., Scheffelstraße 17

Leipziger Börse vom 5. Oktober

Die nervöse Stimmung der Börse blieb auch heute an der Leipziger Effektenbörse allgemein bestehen. Das Geschäft hielt sich in engem Rahmen. Nur vereinzelt lagen kleine Aufträge vor, doch erforderten diese sich nur auf Spezialwerte. In Auktionen lag etwas Angebot vor.

Chemnitzer Börse vom 5. Oktober

Die Tendenz geblieben ist weiter matt und lustlos. Da auf allen Marktgebieten das Angebot überwiegt, haben die Kurse erneut bis 4% nach. Besonders unter Druck standen dabei Vöge, Großhandelswaren und Gas. Aufbesserungen in der Gruppe der Maschinenfabriken erfordern nur Hartmann und Dresdner Schneidpressen. Textilfabriken waren verhältnismäßig gut gehalten. Nur Rohle wechselten mit 0,75% niedriger ihren Besitzer. Bankaktien wurden vielfach umfanglos bis 1% niedriger zur Notiz gebracht. In der Gruppe der sonstigen Industrieaktien wurden für Triptis und Wilmos nicht unwesentlich gebesserte Preise angelegt. Auerwald & Sauerbrunn wurden vergeblich um Aktienaktien niedriger geliebt. Im Auktionsverkehr liegen Auktionswerke abermals 5%.

Zwickauer Börse vom 5. Oktober

Table with 5 columns: Item, 5.10, 2.10, 6.10, 2.10. Items include Oberholl. Reinsd. Ess, Aktienbr. Zwickau-G, Verensbr. zu Zwack, Harzen Glauchau, Fornerwerke A.-G., Sachs. Waggr. Weid, Schmeier Papierfabr., Zwick. Masch.-Fabr.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 5 columns: Location, 3. Oktober 1928, 4. Oktober 1928. Locations include Holland, Buenos Aires, Brüssel-Antwerpen, Norwegen, Dänemark, Schweden, Helsinki, London, Newyork, Paris, Schweiz, Spanien, Tokio, Rio de Janeiro, Wien, Prag, Jugoslawien, Budapest, Bulgarien, Portugal, Dänzig, Konstantinopel, Athen, Kanada, Uruguay.

Schweiz 48,00, Italien 130,75, Madrid 60,00, Oslo 66,45, Kopenhagen 66,47, Stockholm 66,70, Wien 35,10, Budapest 43,45, Prag 70,00, Delfinglers 627,50, Buzarov 150,00, Yokohama 114,75, Buenos Aires 104,75, offizieller Bankdiskont 4,5.

Deutscher Produktionsbericht vom 5. Oktober

Mit dem Auf und Nieder an den Ueberseemärkten schwankt auch im höchsten Marktverkef die Tendenz. Nachdem Amerikasich wieder fester lag, konnte sich der Berliner Markt auch nicht verfrischen. Nur das geringe Angebot in Weizen reicht für die Exportfrage nicht aus. Im Getreidehandel hat sich der gestrige Report leicht ermaßigt, da weitere Andienungen ausblieben. Hier liegt am meisten die Weizenlieferung, die ihren Kurs um 3,75 M. befestigen konnte, da die Vorkaufsaufträge nach hier liegen. Oktober 2 M., Dezember 1 M. feiner. Roggen hielten sich im handelsüblichen Lieferungsgebiet vorn unverändert, sonst 0,50 bis 1,50 M. über gestern. Weizen und Mais haben unveränderte Situation. Weizen ruhig.

Der durchschnittliche Berliner Weizen-Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 17. bis 22. September 1928 ab märkischer Station 210,10 Reichsmark.

Amtliche Berliner Produktionspreise

Table with 4 columns: Item, 5. Okt., 4. Okt., 3. Okt., 2. Okt. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, etc.

Erhebung über die Zahlungstermine in der Wirtschaft

Der Sachverständigenrat für Handelswirtschaft (Ausfluß für wirtschaftliche Verwaltung) veranstaltet gegenwärtig eine Erhebung über die Lage der Zahlungstermine in der deutschen Wirtschaft. Es ist beabsichtigt, auf der Grundlage der Antworten Vorarbeiten zu einer unterrichtlichen Veranschaulichung der Zahlungstermine, zunächst besonders der Zahlungs- und Gehaltszahlungstermine, einzuleiten. Diese Erhebung arbeitet zusammen mit der Erhebung, die der Einzelhandel veranstaltet. Der Einzelhandel erhobte bekanntlich von einer grundsätzlichen Auseinandersetzung der Gehaltszahlungstermine die Vermeidung des Verfalls im Einzelhandelsgeschäft und die Vermeidung der Anfechtung der Umläufe und der Beanspruchung gegen das Ende des Monats und der Wochen.

Die Sparanlagen in Deutschland Ende August

Nach der Uebersicht des Statistischen Reichsamtes über die Entwicklung der Sparanlagen des Deutschen Reichs während des Monats August liegt der Bestand auf 6,25 Milliarden Reichsmark gegen 6,07 Milliarden Reichsmark am Ende des Vormonats und 4,66 Milliarden Reichsmark Ende Januar 1928. Die Einzahlungen beliefen sich auf 500 Millionen Reichsmark, die Auszahlungen auf 332 Millionen Reichsmark. Die Sparanlagen haben sich weniger verändert und betragen Ende August 1,96 Milliarden Reichsmark gegen 1,93 Milliarden Reichsmark Ende Juli.

Kapitalerhöhung der Deutschen Metallhandels-A.G. in Berlin

Einer am 30. Oktober stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung soll, wie verlautet, die Erhöhung des Grundkapitals um 700.000 Reichsmark durch Ausgabe von 700 neuen Aktien über je 1000 Reichsmark unter Ausschluss des gesetzlichen

Bezugsrecht der Aktionäre vorbehalten werden. — Wie bei „D. O. D.“ hierzu erklärt, dürfte ein Bezugsrecht für die Aktionäre nicht in Frage kommen, da der Prozentfuß unter pari liegt (Kapital in Berlin etwa 85%). Trotzdem dürfte die Kommission geistig sein, da anscheinend von Interessenten an der Gesellschaft gewisse Zusagen hinsichtlich der Uebernahme von Aktienbeträgen gegeben wurden. Die Bedingungen der Erhebung scheinen noch nicht endgültig festzulegen. Ueber den Verlauf des am 31. Dezember endenden Geschäftsjahres erklärt man, daß sich die Lage bisher nicht ungünstig angelesen habe. In der Hauptversammlung vom 21. Juni d. J. wurde die Fortsetzung der Erhebung beschlossen, daß für das laufende Jahr endlich die Dividendenabteilung wieder aufgenommen werden könne. Die neue Entwicklung im Metallhandel hat aber die Situation wieder erschwert. Es kann daher angeht über die Frage, ob für 1927 eine Dividende verteilt wird oder nicht, noch kein Urteil abgegeben werden. An sich ist die Gesellschaft von den finanziellen Anfechtungen nicht direkt betroffen worden.

Vereinsabschluss Metallhandels-A.G. vom 31. Juli 1928. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. Juli 1928 abgelaufenen Geschäftsjahre Einnahmen von 908.768 Reichsmark gegen 780.500 Reichsmark im Vorjahre. Nach Abzug sämtlicher Unkosten von insgesamt 928.768 (782.500) Reichsmark, wovon 74.128 (74.806) Reichsmark auf Abschreibungen entfielen, verbleibt ein Reingewinn von 72.000 (48.000) Reichsmark, der zur Verteilung einer 6%igen (4%) Dividende verwendet wird. Nach dem Bericht der Verwaltung war die Beschäftigung im abgelaufenen Geschäftsjahre bis auf die letzten Monate, in denen der Auftrag-eingang zu wünschen übrig ließ, befruchtbar. In der Bilanz erschienen Debitoren mit 290.618 (220.608) Reichsmark. Waren und Materialien sind von 270.850 Reichsmark auf 323.270 Reichsmark gewachsen. Wechsel und Schecks betragen mit 14.947 (96.523) Reichsmark zu Buche. Kreditoren haben eine Erhöhung von 30.001 Reichsmark auf 105.204 Reichsmark erfahren. Wie weiter mitgeteilt wird, ist der Abschluß im neuen Geschäftsjahre sehr ruhmlos, doch wird eine solche Neubelebung erwartet.

Verkaufsfabrik Unterhiesfeld W.-G. vom 31. Juli 1928. Die Gesellschaft erzielte in dem am 14. November d. J. noch Dresden einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5% (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Mineralöl-Raffinerie vom August 1928, Bremen. Die Gesellschaft, deren Großaktionär die Standard Oil Co. ist, wird erst am 25. Oktober einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung Mitteilung gemäß § 240 HGB. — Verlust von mehr als die Hälfte des Aktienkapitals — machen. Bei 1,5 Millionen Reichsmark Aktienkapital verzeichnete der Abschluß per 31. Dezember 1927 einschließlich des Vorjahres aus 1926 einen Verlust von 833.838 Reichsmark.

Berlin, 5. Oktober. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,075, Platin 10,50 bis 10,80 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 5. Oktober. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Weizen 144,75, Original-Dänemarksilber 100, Bergl. in Weizen oder Traubenzucker 104, Weizen 100, Antimon-Regulus 85 bis 90, Feinsilber in Barren (für 1 Kilogramm) 70,25 bis 80,75.

Wandeburger Zuckerfabrik vom 5. Oktober. Die Fabrik erzielte einschließlich Zuck und Verbrauchssteuer für 30 Kilogramm brutto netto ab Fabrik, Verluste abgesehen von Wandeburg und Umgebung, die Mengen von mindestens 200 Zentner der prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,75 bis 26, Tendenz: ruhig. — Terminkurs: Hamburg für 50 Kilogramm netto: Oktober 12,50 Br., 12,00 G., November 12,20 Br., 12,15 G., Dezember 12,30 Br., 12,15 G., März 12,40 Br., 12,45 G., Mai 12,60 Br., 12,50 G., August 12,80 Br., 12,80 G., Doppeltermine: Januar-März 12,25 Br., 12,30 G., Oktober-Dezember 12,25 Br., 12,30 G., Tendenz: bespottet.

Bremen, 5. Oktober. Baumwolle loco 20,87. Bremen, 5. Oktober. 11 Uhr. Baumwolle (Kotierungen des Bremer Vereins für Fernhandel in Baumwolle nach Bedingungen des Vereins. Preis per Libra in U.S.-Dollarscent.) Dezember 19,85 Br., 19,87 G., Januar 19,80 Br., 19,86 G., März 19,85 Br., 19,88 G., Mai 19,97 Br., 19,92 G., Juli 19,89 Br., 19,87 G., Tendenz: flach.

Cairo, 5. Oktober. Baumwolle (Anfang). Oktober 9,00 bis 10,00, Dezember 9,81 geb., Januar 9,81 bis 9,82, März 9,75 geb., Mai 9,78 bis 9,79, Juli 9,74 geb., Tendenz: flach. — Ägyptische (Anfang). Zafelaris: Januar 17,25, März 17,40, Uppar: Januar 12,10, Tendenz: ruhig.

London, 5. Oktober. Gummimarkt: Crepe Rubber loco 80,10 (80,10) Schilling. Tendenz: flach.

Berliner Kurse vom 5. Oktober 1928

Ohne Gewähr — Papiermarkkurs.

Table with 4 columns: Item, 5.10, 4.10, 3.10, 2.10. Items include Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktion, Wortbeständige Anleihen.

Table with 4 columns: Item, 5.10, 4.10, 3.10, 2.10. Items include Ausländische Anleihen, Industrie-Aktion.

Table with 4 columns: Item, 5.10, 4.10, 3.10, 2.10. Items include Transportwerte, Kolonialwerte.

Large table with 4 columns: Item, 5.10, 4.10, 3.10, 2.10. Items include Baur. Spieg., Erdmtd. Spinn., Kahlb. Porzellanfabr., etc.

Large table with 4 columns: Item, 5.10, 4.10, 3.10, 2.10. Items include Phoenix Bergwerk, Sondern. & St. LHA, etc.